

*Gudrun Hackenberg-Treutlein*, Professionelles Handeln in der religiös-spirituellen Erwachsenenbildung (Münchner Studien zur Erwachsenenbildung; Bd. 1), Münster (LIT) 2004 [256 S.; ISBN 3-8258-8062-1]

*Gudrun Hackenberg-Treutlein* untersucht mit ihrer Dissertation, die an der Hochschule für Philosophie in München im Sommersemester 2003 angenommen wurde, das Professionsverständnis und das Professionswissen von Kursleiter/innen, die im religiös-spirituellen Bildungsbereich tätig sind. Mit Hilfe von Experteninterviews soll geklärt werden, wie Erwachsenenbildner/innen professionellen Handlungssinn entwickeln und in ihrer Tätigkeit zur Geltung bringen. Die Autorin leistet damit einen wichtigen Beitrag zu einem Bereich, der bislang kaum gewürdigt wurde.

Die Arbeit umfasst vier Teile, die von unterschiedlichem Umfang und Gewicht sind. In einer breit angelegten Einführung (12-112) werden sowohl kontextuelle Bedingungen der Untersuchung geklärt (Teil 1, 12-81) als auch empirische Verfahren auf ihre Brauchbarkeit für das Untersuchungsfeld vorgestellt und taxiert (Teil 2, 82-112). Dabei werden viele wichtige Facetten des Themas angesprochen (Entstrukturierung des Religiösen, Lebenswelt-Begriff, Aspekte aus der Professionsforschung, der Bildungsbegriff als möglicher Referenzrahmen, quantitative und qualitative Methodik u.a.), bleiben aber meist weitläufig und lassen fragen, ob die Komplexität der ventilerten Themen angemessen zum Tragen kommt. Den Kern der Arbeit machen vier ausgewählte Interviews mit Erwachsenenbildner/innen aus, an denen *Hackenberg-Treutlein* vier unterschiedliche „Typen“ herausarbeitet, wie Erwachsenenbildner sich selbst und ihr berufliches Handeln verstehen (Teil 3, 113-207). Die theoretische Fundierung und Planung der Interviews erfolgt in sorgfältiger, wissenschaftlich profunder Manier.

Mittels eines abschließenden Fragerasters, das einen bilanzierenden und Perspektiven formulierenden Schluss ersetzt, gibt die Autorin Bildungseinrichtungen einen „Leitfaden“ an die Hand, der Anregungen geben soll für „eine erste Einschätzung des persönlichen Gegenübers“ (208) des Erwachsenenbildners.

Den Untersuchungsgegenstand grenzt die Autorin sowohl vom soziokulturellen Bedingungs-feld als auch vom Personenkreis her ein. *Hackenberg-Treutlein* konzentriert sich auf die eurozentrische Perspektive und nimmt Erwachsenenbildner/innen in den Blick, die im Westen Deutschlands arbeiten. Außerdem werden nur solche Interviewpartner/innen ausgewählt, die Christen sind, der katholischen oder evangelischen Konfession angehören (ohne Berücksichtigung von Splittergruppen) und engagiert und aus einer persönlichen Motivation heraus im religiös-spirituellen Bildungsbereich tätig sind. (24f.).

In den Anmerkungen zu ihrem hermeneutischen Vorverständnis grenzt sich die Autorin eindeutig gegenüber einem konstruktivistischen Standpunkt ab, weil i.E. „die gemeinsame Suche nach so etwas wie ‘Wahrheit’ nicht aufgegeben und durch die bescheidene Alternative ‘Viabilität’ (Passung) ersetzt werden“ (38) darf. *Hackenberg-Treutlein* lässt aber u.a. bei ihren Ausführungen zu den empirischen Verfahren nicht erkennen, wie sie diese Unterscheidung einholt, zumal gerade bei der Abwägung der empirischen Verfahren deutlich wird (Teil 2), dass es immer um eine perspektivierte Annäherung an

die Wirklichkeit und nicht um eine 'neutrale' objektive Abbildung von Wirklichkeit geht (s. a. das Didaktikverständnis von *Hackenberg-Treutlein*, 161).

Die Autorin begründet ihr Verfahren, mittels Interviews Aussagen über die Abläufe in der religiös-spirituellen Erwachsenenbildung zu machen, u.a. indem sie eine Unterscheidung zwischen Profession (Beruf, der auf Erwerb zielt), Professionalisierung (Prozess, in dem ein Beruf als solcher wahrgenommen wird) und Professionalität (Phänomen des Handelns) einführt und daran deutlich macht, dass „die Konstitution von professionellem Handlungssinn [...] an die subjektive Perspektive des Akteurs gebunden [ist], welche ein Fremdbeobachten nur annäherungsweise erfassen kann.“ (81)

Aufschlussreich und für die religiös-spirituellen Erwachsenenbildung sicher anregend und weitreichend sind die Typologisierungen, die die Autorin mittels der Interviews vorschlägt. *Hackenberg-Treutlein* macht einen 'Helfertypus' aus, einen 'theologisch-wissenschaftlichen Typus', einen 'dialogischen' und einen 'existentiellen Typus' (155-159). Unklar bleibt jedoch, inwiefern das ausführlich dargestellte methodische Vorgehen ausschlaggebend für die gewonnenen Einsichten und gezogenen Schlussfolgerungen war (s. v.a. 113-148). Das scheint eine grundlegende Schwierigkeit der Arbeit zu sein: Umfassende soziologische Ansätze (*Max Weber*, *Alfred Schütz*) werden auf Fragestellungen der Untersuchung angewendet, wobei der produktive Gewinn dieser Korrelationen für den Leser nur schwer zugänglich ist.

Die Arbeit trägt insgesamt dazu bei, Verstehenshilfen und Deutungsmöglichkeiten für einen forschungsmäßig unterbelichteten, aber nach wie vor bedeutsamen Bildungsbereich zu geben. Deshalb ist die Arbeit für alle, die im Bereich der religiös-spirituellen, aber auch der allgemeinen Erwachsenenbildung tätig sind, ein wichtiges Instrument sowohl zur Selbstvergewisserung als auch zur Weiterentwicklung der eigenen Profession und des professionellen Handelns. Gerade wegen der Fokussierung auf die religiös-spirituellen Erwachsenenbildung verwundert es allerdings, dass wichtige theologische Studien zu diesem Bereich (*Rudolf Englert*, *Martina Blasberg-Kuhnke*, *Ralph Bergold* u.a.) nur am Rande bzw. gar nicht rezipiert wurden.

Mirjam Schambeck